

# Eine Legende des Gesangs

Willy Trageser ist heute gerne in der Natur unterwegs und im Garten in Aktion

Von Burkhard Kornherr

**Freigerichter-Bernbach.** Wer sich im Freigerichter Ortsteil Bernbach in der Bruckerstraße dem Haus Nummer 20 nähert, hört öfters die Töne eines Klaviers. Dort wohnt ein Mann, den sie in Bernbach „de Posster Willy“ nennen und der in Sängerkreisen zu den herausragenden Dirigenten und Preisrichtern zählt, der eine Legende des Gesangs ist, Musikdirektor Willy Trageser ist noch heute Dirigent der beiden Kirchenchöre von Bernbach und Altenmittlau, von 1956 bis 2007 war er auch Dirigent von 15 Chören, die in Freigericht im Main-Kinzig-Kreis und weit darüber hinaus noch heute Klang und vor allem Namen haben.

GNZ-SERIE

## WAS MACHT EIGENTLICH...?

Im Gespräch mit der GNZ kann Trageser die Namen sämtlicher Chöre trotz seiner bald 86 Jahre fast alle aufzählen. Neben den Kirchenchören sind es sein Heimatchor Teutonia, der Männerchor Altenmittlau, die Eintracht Edelweiß Horbach, der Männerchor Somborn, die Cäcilia Höchst, der Gemischte Chor Langenselbold, die Harmonie Lieblos, die Euterpe Niedermittlau, der Liederkranz Alzenau und der Frohsinn Elz, dazu der Schulchor der Kopernikussschule und in ganz jungen Jahren der Schulchor des Domgymnasiums in Fulda, wo er sein Abitur ablegte. Und natürlich „seine“ Chöre: das Vocal Ensemble Trageser und DelicaTon, bei dem sein Sohn Raphael den Vorsitz hat.

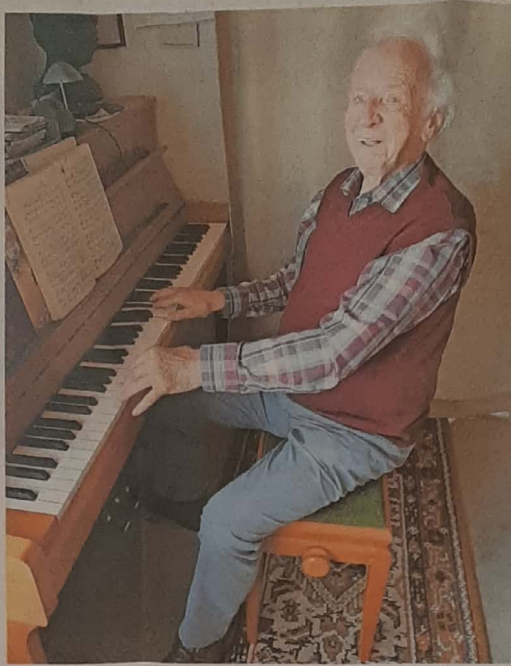
Ein Chor fällt dem Musikdirektor im Gespräch nicht sofort ein. Da hilft Ehefrau Anita aus. Der besagte Verein ist die Sängerkreis Bad Orb. „Und in Bad Orb habe ich auch mehrere Jahre das Kurorchester geleitet“, weiß Willy Trageser zu ergänzen. Besonders stolz ist der Musikdirektor noch heute auf die Tatsache, dass ihn alle Chöre „geholt“ haben: „Ich habe mich bei niemandem bewerben“ – übrigens auch nicht beim Frohsinn Elz, dem größten Chor Hessens.

Willy Trageser ist durch und durch Pädagoge, ein kommunikativer Mensch, er kann sich in Situationen einfüllen, gerade auch im Umgang mit den Chören. „Ich habe all meine Chöre zunächst in ihrer Leistungsstärke beobachtet und dann die entsprechende Chorliteratur ausgesucht. Bei Qualitätssteigerungen habe ich dann die Literatur angepasst.“

### Erster Erfolg mit der Teutonia 1959: Wie ein Gladiator auf einem Pferd in Bernbach eingezogen

Und die Qualität ließ an keiner Stelle zu wünschen übrig, wie die Erfolge bei großen Wettstreiten und Konzerten zeigten. Wenn Trageser gebeten wird, über seine Erfolge zu berichten, weiß er gar nicht, wo er anfangen soll. Schmunzelnd denkt er an den ersten großen Erfolg mit „seiner“ Teutonia beim Männerchor Somborn im Jahr 1959 zurück. Nach dem Gewinn aller ersten Klassenpreise sei er – damals gerade 23 Jahre alt – wie ein Gladiator auf einem Pferd in Bernbach eingezogen.

Auch der internationale Wettstreit in Großzimmern mit großen Erfolgen der Teutonia, aber auch mit dem Männerchor Somborn, sind ihm in bester Erinnerung. Und natürlich die großen Auslandsreisen mit dem Männerchor Altenmittlau nach Kanada und Florida, bestens vorbereitet vom damaligen Vorsitzenden Rudi Höfler. Dann natürlich der großartige Auftritt des Vocal Ensembles in Belgien mit der Präsentation eines großen Werks von Igor Strawinsky. Der Auftritt folgte übrigens einer Beauftragung durch den Hessischen Sängerbund und das



Willy Trageser spielt heute noch täglich eine Stunde Klavier, allerdings eher kürzere Stücke aus allen Epochen – und natürlich Chormusik. FOTO: KORNHERR

Land Hessen. Unvergesslich auch der Auftritt von DelicaTon beim Deutschen Chorwettbewerb für Männerchöre im Jahre 2005, „wo wir alle geschlagen und alle ersten Preise eingeheimst haben“. Und natürlich die Erfolge mit dem Schulchor der Kopernikussschule – herausragend der Auftritt in Lüneburg 1990 nach einer hessischen Vorauswahl in Frankfurt.

### Unvergessen: Der Auftritt vor Papst Johannes Paul II. in Rom

Ein besonderes Erlebnis für Willy Trageser, der in Bernbach 40 Jahre als Organist tätig war, ist auch der Auftritt des Kirchenchors aus Bernbach auf dem Hauptaltar im Petersdom in Rom während eines Gottesdienstes gewesen, der von keinem Geringeren als Papst Johannes Paul II. geleitet wurde.

Noch heute ist Willy Trageser mit allen Chören freundschaftlich verbunden, was nicht unbedingt so sein müsste, weil er bei vielen Wettstreiten von 1965 bis 2005 auch als Preisrichter fungierte. „Ich habe mir immer sehr viele Gedanken gemacht, bis ich zu einem Ergebnis gekommen bin, und habe Ergebnisse gefällt, soweit es ein Mensch kann.“ Seine Jurorentätigkeit führte Trageser, der auch ein Studium am Staatlichen Hochschulinstitut der Universität Mainz mit den Schwerpunkten Dirigieren, Klavier und Orgelspiel absolviert hat, bis zu einem Wettstreit an den Gardasee.

Apropos Studium: Eigentlich war Willy Trageser nach einem Studium an der Goethe-Universität Gymnasiallehrer an der Kopernikussschule mit den Fächern Deutsch und vor allem Englisch. In den Schuldienst geholt hatte ihn „mit einem eindringlichen Appell“ der frühere Direktor des Gymnasiums in Somborn, Dr. Johannes Hausner. Dass es bei ihm nicht zum Studium mit den Hauptfächern Griechisch und Latein kam – wozu er im Domgymnasium in Fulda durch das Abitur mit dem großen Graecum und dem großen Latinum den fachlichen Grundstock gelegt hatte –, hing mit einem Lateinlehrer zusammen. „Der war fachlich sehr gut, aber vollkommen weltfremd“, sagt Trageser über die Gründe für das Studium der englischen Sprache.

Weltfremdheit kann man Willy Trageser nicht nachsagen. Er steht vielmehr mitten im Leben. Für Schüler lehrreich war nicht nur die Tätigkeit am Gymnasium und

später an der Kopernikussschule, sondern auch die am Dr. Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt. Dort lehrte er als Dozent die Fächer Partiturspiel und Dirigieren, womit sich der Kreis zur Musik und zum Gesang schließt.

Doch diese Zeiten sind vergangen. Der Pädagoge ist heute allenfalls noch im engsten Familienkreis gefordert, wenn die jüngeren der fünf Enkelkinder, von denen drei im Hause Trageser wohnen, zwei weitere mit ihren Eltern aber ebenfalls in Bernbach zu Hause sind, im Hause von Oma und Opa zu Gast sind. Den Enkelkindern erzählt er aber nicht allzu viel von seinen großen Erfolgen als Dirigent und Preisrichter. „Ich will sie damit nicht zu sehr belasten.“ Willy Trageser hält es eher mit Fjodor Dostojewski: „Liebet die Kinder, sie sind uns eine Belehrung“. Denn: Kinder wuchern sich noch über alles Mögliche.

Allerdings gilt für den Pädagogen: Der nicht geforderte junge

Mensch wird nicht erzogen. Bei seinen Enkeln ist Trageser aber eher Opa als Erzieher oder Lehrer. Die Erziehung übernehmen die Eltern, sprich die Kinder von Willy Trageser. Die haben zumindest zum Teil die musikalische und gesangliche Ader ihres Vaters.

Heute verbringt Willy Trageser sehr viel Zeit mit seiner Frau Anita, die das bewegte Leben ihres Mannes stets mitgetragen hat, „weil ansonsten die großen Leistungen nicht möglich gewesen wären“. Erst kürzlich, am 11. Juni, feierte er mit seiner Frau diamantene Hochzeit (siehe separaten Bericht).

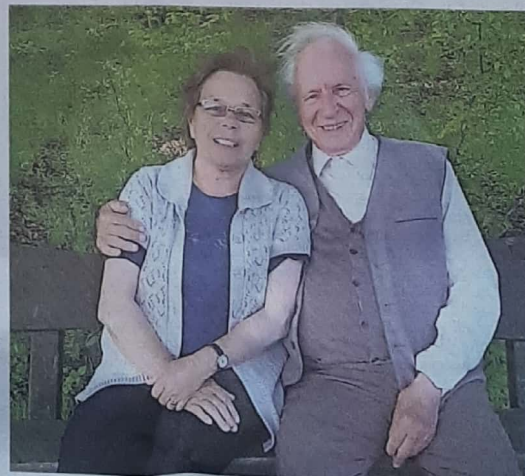
Ansonsten sind die Tage aber ausgefüllt. Jeden Tag wird eine Stunde gewandert. Und Trageser ist heute mit seiner Frau oft im Garten. „Er ist bereits im zweiten Lehrjahr“, weiß seine Frau mit einem Augenzwinkern zu berichten, was bedeutet, dass er nicht nur das Rasenmähen perfektioniert hat, sondern auch schon viele Blumen kennt.

Und dann sind da ja auch noch die vielen Bücher, die die Wände des Hauses des Bundesverdienstkreuzträgers, Kulturpreisträgers des Main-Kinzig-Kreises und Inhabers der Bürgermedaille der Gemeinde Freigericht zieren. Zahlreiche weitere Auszeichnungen – Urkunden, Medaillen, Pokale – sind in diversen Kisten deponiert. Lesen ist für Willy Trageser ein Genuss. „Weil man die Sprache lernt, indem man sich mit der Literatur beschäftigt“, ist natürlich viel Fachliteratur in Englisch darunter. Aber auch Themen wie Religionsphilosophie interessieren ihn.

Und dann ist da noch das Klavier: „Ich spiele jeden Tag eine Stunde, nicht mehr so sehr die großen Sonaten, sondern eher kürzere Stücke aus allen Epochen. Und natürlich Chormusik.“ Denn ohne Gesang hätte er sich sein Leben nicht vorstellen können. „Ich bin mit meinem Leben mit dem Gesang sehr zufrieden und froh über manche Erinnerung.“

Schon oft sei er gefragt worden, ob er über sein Leben mit dem Gesang nicht ein Buch schreiben wolle. Hier hat er eine klare Position und untermauert sie mit einem philosophischen Zitat: „Sic transit, gloria mundi“. Will heißen: „So vergeht der Ruhm der Welt“. Hier könnte die Legende des Gesangs aus dem Freigericht allerdings schiefeliegen. Denn sein Ruhm und damit der Ruhm zahlreicher Vereine und Chöre dürften so schnell nicht vergehen.

### Diamantene Hochzeit im Kreise der Familie gefeiert



Am 11. Juni feierten Anita und Willy Trageser im Kreise ihrer Familie das Fest der diamantenen Hochzeit. Willy Trageser wie auch seine Frau Anita stammen aus dem Freigerichter Ortsteil Bernbach. Anita ist eine gebürtige Iffland. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor, die in die gesanglichen Fußstapfen des Vaters traten. Tochter Christina ist heute Dirigentin bei der

Chorgemeinschaft Huttengrund, bei der Chorgemeinschaft Altenhaßlau und beim Volksschor Gelnhausen. Sohn Martin dirigiert den Männerchor Somborn, und Sohn Raphael hat den Vorsitz bei DelicaTon Freigericht. Tochter Johanna ist ebenso wie Ehefrau Anita Sängerin beim Kirchenchor Bernbach. Zum Jubeltag gratulierten auch fünf Enkelkinder. (kor)